Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21

  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

Gisela Widmer

Quarantäne

oder

Drei Frauen (40)

Besetzung: 3 Frauen
Bilder: enger Raum, spartanisch eingerichtet

«Und selbst die Erinnerungen – wer sagt, dass unsere Erinnerungen richtig sind?»

20 Jahre sind vergangen, seit sich die drei Schulfreundinnen Kathrin, Elisabeth und Irene zum letzten Mal sahen. Sie sind unterschiedliche Wege gegangen, doch das damals gemachte Versprechen, sich – was immer geschehen mag - in 20 Jahren wieder zu treffen, führt sie nun erneut zusammen: Weitab von Städten und Dörfern, an einem hoch gelegenen Ort ohne Aussenwelt, wollen sie, „so wie damals“, gemeinsam ein paar Tage verbringen. Nostalgie scheint die Triebfeder zu sein. Und tatsächlich, am Anfang, ist alles wie früher.

«Glücklich ist, wer möglichst nahe an seine... Idealvorstellungen herankommt.»

Leseprobe
Copyright by
TVE Lesenverlag Elgg GmbH in Belp

Elisabeth, die seit Jahren als Derivatenhändlerin in der City of London arbeitet, ist eine selbstbewusste Karrierefrau, gescheit, weltgewandt, „kinderfrei“, wurzellos, zynisch. Ihr - auf den ersten Blick - offensichtliches Pendant ist die friedliebende Irene, verheiratet und Mutter zweier Kinder. Kathrin wiederum hat vor vielen Jahren eine schmerzhafte Sinnkrise durchlebt und ist eine ständig Suchende geblieben. Die einstige Archäologin sagt über ihren Beruf, den sie schon längst aufgegeben hat: „Man sucht etwas und findet dann entweder gar nichts oder noch schlimmer; man findet etwas, das man gar nicht hat finden wollen.“ Diese im ersten Teil so nebenbei gemachte Bemerkung benennt das Leitthema von „Quarantäne“. Kathrin war die treibende Kraft dieser Reunion und will mehr, als ein paar schöne Tage erleben. Doch ihr Versuch, durch eine Reunion die „Trinität auf Erden“, dieses „Göttliche“, das zwischen den drei Freundinnen einst war, neu auferstehen zu lassen, scheitert vorläufig an Elisabeths und Irenes Weigerung, „wirklich hier zu sein“. Beide bleiben via Telefon in Kontakt mit ihren Welten; mit der Familie, respektive mit der City of London. Am Ende des ersten Abends, der ein Wechselbad zwischen Fröhlichkeit, Kommunikationsschwierigkeiten und offener Gehässigkeit ist, entschliesst sich Kathrin, die „Trinität auf Erden“ mit Gewalt wieder herzustellen. Am nächsten Morgen liegt sie tot auf dem Sofa. Irene reagiert hysterisch, Elisabeth - äusserlich - eher unbeteiligt und kontrolliert. Sterben, Freundschaft und Abschied nehmen werden zum Thema. Doch die beiden können nicht mehr in ihre Bezugswelten fliehen oder gar Hilfe holen: Das nächste Dorf ist meilenweit entfernt, der Bauer, der sie hierher gefahren hat, holt sie erst am nächsten Tag wieder ab, keine kennt den Weg... und Kathrin hat das Telefonkabel aus der Wand gerissen. Schliesslich erhebt sich Kathrin vom Sofa. Ihr vorgetäuschter Selbstmord und die Sabotage haben eine kathartische Wirkung. Irene und Elisabeth sind nun wirklich hier. Kathrin hat ihr Ziel erreicht. Und als es zunehmend wahrscheinlich wird, dass sie alle eingeschneit werden, da weint Kathrin vor Freude, als wäre ein Gebet erhört worden. Erst jetzt wird es möglich, über das, was war, zu sprechen; mit verheerenden Einsichten für Kathrin. Sie muss erfahren, dass sie alle nicht das gleiche wussten, dass sie nicht die gleichen Erinnerungen haben.

Leseprobe
Copyright by
TVF Theaterverlag Elias GmbH in Berlin

Erster Akt

Ein enger Raum, spartanisch eingerichtet. Sofa. Kochnische. Cheminée. Telefon.

Irene *betritt den Raum durch die Eingangstür, mit Gepäck und Tüten in den Händen, winterlich gekleidet.* Schön. Schön. *Geht sofort zum Telefon, hält den Hörer ans Ohr.* Ach, gut. *Schaut sich um.* Die Küche ist neu. *Ruft in Richtung Eingangstür.* Die Küche ist neu. Kommt!

Kathrin *tritt ein.* Ich bin tiefgefroren.

Irene Schau, die Küche ist neu. Wir haben fliessendes Wasser.

Kathrin Wasser! Wir brauchen Wärme. Wärme brauchen wir.

Irene Wir haben doch uns.

Kathrin Ja. Nur, zur Sicherheit, mache ich ein Feuer.

Elisabeth *tritt ein, ruft nach draussen.* Also dann, bis Montag. Okay?

Irene *zu Kathrin.* Wenn der Bauer am Montag nicht wiederkommt, uns nicht abholt...?

Kathrin ...dann bleiben wir hier!

Elisabeth *imitiert den Landwirt.* Zum kaputt lachen, dieser Typ. 'Dieses Jahr war die Ernte sehr schlecht. Und kaum eine Wespe. Die Wespe muss im Herbst viel fliegen - Sonst kommt der Schnee sehr hoch zu liegen. Doch davon wissen Sie nichts, meine Damen. Und überhaupt: Was machen Stadt-Damen drei Tage auf dem Berg? Manchmal bläst der Wind hier oben, dass man sein eigenes Wort nicht versteht. Und Frauen reden doch so gerne. Und Männer gibt es da oben auch keine. Keinen einzigen Schwanz. Keinen einzigen kein rein gar nichts'. Well, hat er nicht gesagt, aber gedacht. *Schaut den Raum an.* Kinder, Kinder. Hier lässt es sich sein. Gut sogar. Und besser noch, *holt eine Flasche Champagner aus dem Gepäck,* wenn erst einmal die

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Korken fliegen. Was brauchen wir Wespen, wenn Korken fliegen?! Kathrin, Irene, yes!

Kathrin Komme.

Irene Den Korken will ich aufbewahren. Zur Erinnerung. Und weil man schliesslich nicht jeden Tag Champagner trinkt.

Elisabeth Ich schon. Jeden Tag. Yes!

Irene Jeden...?

Elisabeth Sorry, Irenchen, war ein Witz. Ich meine, jeden zweiten Tag, okay? Auf Kathrin und auf ihre gute Idee!

Irene Auf die schönen alten Zeiten.

Elisabeth Cheers, auf dieses Wochenende.

Kathrin Prost, Irene, Lisi, und danke, dass Ihr gekommen seid.

Elisabeth Kathrin, nicht so ernst! *Mit dem Akzent der britischen Upper Class.* The pleasure is all mine, daaarling. Ach, es tut gut, wieder einmal Deutsch zu sprechen. Wann waren wir das letzte Mal hier?

Irene Vor genau 20 Jahren, kurz vor dem Abitur.

Kathrin Wir waren 20, damals.

Irene Ich nicht. Ich war 19.

Elisabeth Habe ich vergessen. Stimmt. Du warst immer die Jüngste.

Kathrin Ein Jahr jünger. Und darum nannten wir Dich Irenchen.

Irene Irenchen. Irenchen klingt schön. Niemand sonst nannte mich Irenchen. Nur meine Grossmutter. Aber die ist gestorben. 'Irenchen komm, Irenchen, lass Dich umarmen.'

Kathrin *zu Elisabeth.* Deine Eltern sind auch gestorben?

Elisabeth Ja.

Kathrin War gar nicht einfach, Deine Adresse zu finden. Immer unterwegs?

Leseprobe
Copyright by
TVE Fraterverlag Elgg GmbH in Belp

Elisabeth Im Ausland. Überall. Aber jetzt, seit sieben Jahren, in London. City of London. Derivatenhandel.

Irene Devrivra, Devrirawas...?

Elisabeth Derivatenhandel.

Irene Waschpulvergeschäft?

Elisabeth Irenchen! Das muss ich meinen Kollegen erzählen. Waschpulvergeschäft! Und trotzdem. Gut. Irgendwie. Weil, an manchen Tagen zerplatzt tatsächlich alles, wie wenn Millionen von Seifenblasen zerplatzten. Wie in einem Waschpulvergeschäft.

Irene Was zerplatzt?

Elisabeth Ach, nichts. Optionen, Futures... ich spekuliere.

Kathrin Irenchens Adresse hingegen musste ich gar nicht erst suchen. Irenchen ist ein sicherer Wert. Immer in der Region geblieben. Ausser, dass Irenchen jetzt nicht mehr Meyer heisst.

Elisabeth Sondern... Müller? Sorry, Irenchen.

Irene Irene Schwarzentruber-Meyer. Mit Bindestrich. Das würdest Du wissen, wenn Du auf der Liste der Ehemaligen wärst. Übrigens: Die meisten heissen jetzt anders... Mensch, da kommt mir in den Sinn - das muss ich Euch erzählen. Brigitte, Ihr erinnert Euch, Brigitte, die etwas Voluminösere, ja?

Elisabeth Ah, Brigitte die Titte!

Irene Sie heisst jetzt... Hungerbühler. Brigitte Hungerbühler-Vontobel.

Kathrin Welch ein Schicksal.

Elisabeth Furchtbar.

Irene Aber Ihr seid ja nicht auf der Liste der Ehemaligen. Wir treffen uns alle fünf Jahre. Nur Ihr kommt nie. Schade.

Elisabeth Ach. Sorry, Irenchen.

Irene *zu Kathrin.* Und Du?

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Eng GmbH in Belp

Kathrin Habe keine Lust. Wollte nur Euch wieder sehen. Uns. Die drei Freundinnen. Nach 20 Jahren.

Irene Das letzte Mal, das muss ich Euch auch erzählen. Es gibt so viel zu erzählen, so viel zu viel! Wenn nur die Zeit dazu reicht! Ich bin ganz aufgeregt. Also, das letzte Mal trafen wir, die Ehemaligen, uns im 'Raben'. Vor genau fünf, nein, vor vier Jahren war es. Wenige Monate vor Fabians Geburt. Fast alle Schülerinnen der Klasse 7b.15 Ehemalige.

Elisabeth 7b! 7b, habe ich vergessen.

Irene Wir sitzen also im 'Raben'. Die Tische sind hufeisenförmig angelegt. Und, wie es halt so ist, wir plaudern und lachen, und noch vor der Suppe werden die ersten Bilder herumgereicht. Kinderfotos da, Kinderfotos dort. Einige haben Bilder ihres Mannes mitgebracht, ihrer Häuser, ihrer Wohnungen. Diese Paläste zum Teil! Könnt Ihr Euch gar nicht vorstellen!

Elisabeth Ich schon.

Irene Ja, vielleicht. Aber Edith hat auch eine Zweitwohnung auf den Kanarischen, und einen Mann, und Kinder, und drei Hunde, ein Pferd, und sie arbeitet den ganzen Tag...

Kathrin Als was?

Irene Als Rechtsanwältin. Erfolgreich an allen Fronten. Hat sogar eine Kinderfrau. Wie die das nur macht?

Elisabeth Wer? Die Kinderfrau?

Irene Nein, Edith natürlich. Nun, zurück zu... Elvira. *Zu Elisabeth.* Du erinnerst Dich?

Elisabeth Nein.

Irene Elvira! Immer die beste!

Elisabeth Ach, Elvira! Und ob! Die dumme Kuh. 'Herr Holzapfel, Herr Holzapfel, ich weiss die Antwort.' Noch bevor der alte Holzkopf die Frage gestellt hat. Diese Streberin.

Irene Stichwort dumme Kuh. Die Bilder werden also herumgereicht. Elvira kramt ein einziges Bild aus ihrer

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Elgg GmbH in Bolp

Handtasche und sagt dann, sie sagt: 'Das sind meine Kühe. Ich habe 20 Stück Vieh.' Und Elvira zeigt mit dem Finger auf jede einzelne Kuh. 'Das ist die Braune, die grosse hier heisst Edelweiss, dann kommt Berta mit dem schönen Euter'... undsoweiter. Wir explodieren fast.

Elisabeth Das gibt es ja nicht.

Irene Aber wir dürfen uns nichts anmerken lassen.

Elisabeth Grauenhaft.

Irene Und...

Kathrin Sie zeigte wirklich nur dieses eine Bild?

Irene Ja! Dieses eine Bild mit einer Wiese voller Kühe. Zum Teil so klein wie Punkte. Aber jeden Punkt kannte sie mit Namen. Elvira hat nur diese Kühe, sonst nichts.

Kathrin Sonst nichts?

Irene Nichts, wenn ich es doch sage! Also. Und dann kommt der Kellner herein, serviert die Suppe, sieht die Bilder - Elviras Bild - und murmelt, ganz nebenbei, ohne sich etwas zu denken, der Kellner sagt: 'Das ist ja eine nette Familie.' Und wir, ich sage Euch, wir...

Elisabeth Ich wäre vom Stuhl gefallen.

Irene Nun, wir versuchen natürlich, so gut es geht, uns zu beherrschen. Anständig zu bleiben. Aber Elvira, Elvira merkt es. Steht auf. Legt die Serviette auf den Tisch. Nimmt das Bild aus Ediths Händen. Ohne Edith, ohne uns anzuschauen. Sagt kein einziges Wort. Steckt das Bild in die Tasche. Und geht.

Kathrin Und kommt nicht wieder.

Irene Kommt nicht wieder.

Elisabeth Shit. *Pause.* Und dann?

Irene Nichts und dann. Sie geht und kommt nicht wieder. Elvira.

Kathrin *ist zum Fenster gegangen. Spricht nach draussen.*

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr

Leseprobe
Copyright by
TVE Textverlag Eugg GmbH in Beb

Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben
Wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
Und wird in den Alleen hin und her
Unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Irene und Elisabeth schneiden bewundernde Grimassen.

Elisabeth Kathrin! Dafür kriegen Sie eine 6 (1).

Kathrin Gelernt ist gelernt. Holzapfel, 3b. Schon bald wird es dunkel. In dieser Jahreszeit wird es immer...

Irene Ich mag den Herbst. Die Farben. Die Luft. Die frühen Abende.

Kathrin Der Herbst erinnert daran, was hätte sein können, was aber nicht gewesen ist und darum nie sein wird.

Elisabeth Ein Gedicht ist mir auch geblieben. Achtung!

Eins, zwei, drei, der Holzkopf hat kein Ei.

Irene spricht ab hier laut mit.

Vier, fünf, sechs, die von Arx ist ne Hex'.
Sieb', acht, neun und zehn –
die Schule stinkt uns, kommt, wir geh'n! Yes.

Irene Spitze. *Zu Kathrin:* Du hast es gedichtet.

Elisabeth Du warst die Klügste von allen - damals.

Irene *zu Kathrin:* Soll ich Dir etwas sagen? Ganz am Anfang, als Tobias geboren wurde, da kannte ich kein einziges Gedicht, keinen Kindervers, nichts, nur diesen Abzählreim. Und darum, wenn Tobias schrie, oder wenn er nicht schlafen wollte, dann sagte ich ganz leise: 'Eins, zwei, drei, der Holzkopf hat kein Ei.' Undsoweiter, und meistens schlief Tobias sofort ein. Natürlich hörte ich auf damit, als er sprechen lernte, sonst hätte er ja... Bis dann kannte ich auch ein paar richtige Kinderverse. Aber am Anfang. Ich alleine mit Tobias, in einer kleinen Wohnung, in einem Vorort, wo es nur die Hauptstrasse gab, auf der jeden Morgen die Leute Richtung Stadt fuhren. Nur ich fuhr nicht. Das war schwierig, am Anfang. Den ganzen Tag warten,

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Engg GmbH in Bern

warten, bis Ben am Abend wieder nach Hause kam... Ben ist mein Mann. Eigentlich heisst er Bernhard. Bernhard Schwarzentruber. Aber ich nenne ihn Ben. Ben! Das gibt ihm etwas Männliches. Sonst ist er... Ich meine, natürlich ist er auch sonst, auch sonst ist er sehr männlich. Ich meine nur, ich bin sehr glücklich mit... mit Bernhard.

Elisabeth Das bist Du bestimmt.

Kathrin Dann habt Ihr also zwei Kinder?

Irene Ja, Tobias, Tobias ist sechs, und Fabian ist vier. Ich bin das erste Mal, seit Tobias' Geburt, ohne meine Kinder, und ohne Ben - Bernhard - für drei Tage weg. Er hat gesagt: 'Geh nur, geh, Du hast es verdient. Ich kann schon zu den Kindern schauen.' Trotzdem. Ein merkwürdiges Gefühl. Aber Bernhard wird alle vier Stunden anrufen. Jeden Tag. Um zehn, um zwei, um sechs, und noch einmal nachts um zehn und sagen, ob alles in Ordnung ist.

Elisabeth Ist das nicht leicht übertrieben? Die kommen doch ohne Dich klar.

Irene Nein! Ich meine... natürlich geht es ohne mich, nur... Ich muss doch wissen, was los ist. Und darum haben wir abgemacht, wenn etwas nicht in Ordnung ist, dann ruft Ben... Bernhard sofort an, nicht erst um zwei oder sechs, sondern... sofort. Sofort.

Kathrin Hast Du Bilder dabei?

Irene Ja, ja. Normalerweise habe ich keine dabei. Aber ich dachte, vielleicht, vielleicht möchtet Ihr meine beiden Söhne sehen. Obwohl die Bilder nicht mehr ganz neu sind. Vier Monate, ungefähr. Aber das macht ja nichts. Das hier ist Tobias, da waren wir an der Adria, im vergangenen Sommer.

Kathrin Nett.

Irene Und hier ist Fabian, der kleine Schatz. Treibt immer Unfug. Manchmal möchte ich die beiden an die Wand

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Engg GmbH in Bell

nageln. Ich meine, das sagt man einfach so. Ich liebe sie natürlich.

Elisabeth Jede Mutter liebt ihre Kinder.

Irene Ja, das glaube ich auch.

Elisabeth Dafür sorgen die Hormone.

Irene Nicht ***nur*** die Hormone, Lisi! ... Du, Du wolltest keine Kinder?

Elisabeth Never. Keine Sekunde lang.

Kathrin Erzähl!

Elisabeth Da gibt es nichts zu erzählen.

Kathrin Wir haben uns 20 Jahre nicht mehr gesehen. Da wird es etwas zu erzählen geben! Einen Schwank, meinetwegen; erzähl einen Schwank aus Deinem Leben!

Elisabeth Mein ganzes Leben ist ein Schwank. Eine einzige fucking comedy.

Irene Am meisten würde mich Dein Liebesleben interessieren.

Elisabeth Ha. Mein Liebesleben? Interessieren?

Irene Ja, wenn es Dir nichts ausmacht.

Elisabeth Was möchtest Du denn gerne hören, Irenchen? Die Kurz- oder die Langfassung?

Irene Weiss ich nicht. Wie lang dauert denn die Kurzfassung?

Elisabeth Zweieinhalb Stunden, vielleicht.

Irene Und die lange?

Elisabeth Entsprechend länger. Zwei bis drei Tage, ungefähr. Aber ich kann mein Liebesleben auch auf den Punkt bringen.

Irene Auf den G-Punkt... Tschuldigung, Lisi.

Elisabeth Irenchen! Das sind ja ganz neue Töne!

Irene Kam mir nur so in den Sinn.

Leseprobe
Copyright by TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Elisabeth Schau, die Kürzestfassung lautet: Kennste einen, kennste alle. Okay?

Kathrin Gut gebrüllt, Löwin!

Irene Ich verstehe nicht ganz. Ich kenne nur... nur einen, und noch lange nicht alle. Nur Bernhard. Bernhard lernte ich mit 25 kennen.

Elisabeth Und damit kennst Du alle. So einfach ist es.

Irene Lisi hatte immer viele Freunde. Erinnerst Du Dich, Kathrin? An jeder Hand fünf und zwei Ersatz.

Kathrin Die Männer frassen Lisi buchstäblich aus der Hand; aus beiden Händen.

Elisabeth Nun hört doch auf!

Kathrin Deine Eltern aber sagten nie etwas. Nur einmal kam Deine Mutter zur Schule, im Winter, als es schon dunkel war....

Elisabeth Sollen wir das Abendessen zubereiten?

Kathrin Deine Mutter ging stracks in den... in den Fahrradkeller, wo Du und, ich glaube Thomas hiess er...

Das Telefon klingelt.

Irene Auf die Sekunde. Achtzehn Uhr.

Kathrin Du erinnerst Dich nicht gerne?

Elisabeth Alte Zeiten! Tempi passati! Was soll's?

Irene Ben? Ben! Alles in Ordnung? Gut. Gut. Was mit Fabian?! Ah, die Winterjacke; liegt im Korb auf dem Dachboden. Sei vorsichtig. Und die Kinder dürfen nicht mit auf... Weiss ich, weiss ich. Wollte nur... Ja, wir haben es schön. Sehr schön. Der Weg? Lang! Am Schluss noch eine Stunde mit dem Jeep. Aber jetzt sind wir hier. Haben sogar fliessendes Wasser, stell Dir vor. Gab es damals nicht. Gut. Ja. Ich Dich auch. Und drück die Kleinen von mir! Bis dann, tschüss, tschüss Ben, bis dann.

Irene Grüsse von Ben.

Leseprobe
Copyright by
TVE-Theaterverlag Eng.GmbH in Belp

Elisabeth Vom Big Ben.

Irene *fröhlich.* Ja! Ta-ta-ta-taa, ta-ta-ta-taa. *Beethovens Fünfte.*

Elisabeth Mmh. Ding-dong-ding-dong, dong-ding-ding-dong. *Big Ben.* Sorry, Irenchen.

Irene Ach, ja, ich Dummerchen. ... Übrigens ist alles in Ordnung. Ausser, dass es kalt geworden ist. Auch in der Stadt.

Kathrin Die Stadt. Weit weg ist die Stadt.

Elisabeth *holt das Handy aus der Handtasche.* Sorry, habe ich immer dabei. Für alle Fälle. Geht nicht mehr ohne. *Mit englischem Akzent.* Ne rien ne va plus - in unserem Geschäft, ohne Mobile Phone. Sonst schon genug Roulette. Und Russisches Roulette, wenn man ohne Mobile ist. *Schaut zunehmend nervös auf die Leuchtanzeige.* Wir nennen die Dinger auch Microwave - Mmmikrowelle. *Durchschreitet den Raum, sucht den Empfang, hält das Handy in verschiedene Richtungen.* Microwave, wegen der... Shit, wegen der Wellen, die das Hirn... shit... aufkochen, wegen... holy fucking shit. Come on, baby! Come on! Wo sind wir hier? Das gibt es überhaupt nicht mehr. Ein Empfangsloch! Das letzte Empfangsloch auf der ganzen Welt, im ganzen Universum, befindet sich hier! Und ich reise... mit dem Flugzeug, der Seilbahn... stundenlang, damit ich... in diesem letzten Empfangsloch des Universums ein Wochenende verbringen kann. I don't believe it! Ich werde wahnsinnig. Ich, ich... *Setzt sich.* Kathrin, mit dem Haustelefon hier, damit kann man wirklich nur angerufen werden?

Kathrin Habe ich doch geschrieben, im Brief!

Elisabeth Du bist ganz sicher, dass man mit dem Haustelefon nicht aktiv anrufen kann?

Kathrin Lisi! Das war schon immer so.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Flugs GmbH in Berlin

Elisabeth Das war vor 20 Jahren so! Vielleicht. *Geht zum Telefon.* Hallo, ist da jemand? Hallo! Ein fucking Vorhängeschloss! Hat denn niemand einen Schlüssel dazu?

Kathrin Es gibt keinen Schlüssel.

Elisabeth Ich bin abgeschnitten. Ich muss nach Hause. Nach London.

Kathrin Es ist dunkel draussen.

Irene Und wir kennen den Weg nicht.

Elisabeth Hat sich niemand den Weg gemerkt?

Irene Ich nicht. Ich schaute auf dem Jeep nur... ins Tal hinunter.

Kathrin Und die Seilbahn fährt auch nicht mehr.

Elisabeth *will Champagner nachschenken. Die Flasche ist leer. Holt einen Cognac aus der Tasche.* Will jemand?

Elisabeth Irene, wann ruft Bernhard wieder an?

Irene Um 22 Uhr.

Elisabeth *macht Notizen, gibt sie Irene.* Nun hör gut zu: Bernhard soll Steve in London anrufen. Steve ist mein Sekretär.

Irene Steve Jones. Du hast einen männlichen Sekretär?

Elisabeth Ja, ich habe einen männlichen Sekretär! ... Also. Bernhard soll ihm sagen... spricht Bernhard überhaupt Englisch?

Irene Ja, so wie, wie... nicht sehr gut und auch nicht schlecht.

Elisabeth Bernhard soll diesem Steve Jones mitteilen, dass er mich sofort, sofort anruft, wenn etwas los ist.

Kathrin Wenn was los ist?

Elisabeth Das zu entscheiden, kannst Du Steve überlassen, okay, Irenchen? Bernhard soll ihm einfach die Nummer hier oben geben, mit der Vorwahl. Und wenn Steve nicht zu Hause ist, dann muss Bernhard sein Mobile Phone, sein Handy anrufen. Noch heute Nacht. Inmitten der Nacht. Am frühen Morgen. Jetzt. Anytime. Hier sind die Nummern. Und bring nichts durcheinander!

Leseprobe
Copyright by
TVE Tatsenverlag Elgg GmbH in Belp

Irene So kompliziert ist das nun auch wieder nicht.

Elisabeth Es geht um Leben und Tod.

Kathrin Was weisst denn Du von Leben und von Tod?

Elisabeth Was weisst denn Du von meinem Leben?

Irene Was soll das? *Zu Elisabeth.* Du musst doch nicht gleich, wenn Kathrin etwas sagt... Ich meine, wir wollen fröhlich sein. Geniessen, dass wir hier sein können. Wir wollen miteinander sprechen über alte Zeiten, wollen uns...

Elisabeth ...das Essen zubereiten.

Licht aus.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Zweiter Akt

Kathrin sitzt auf dem Sofa.

Elisabeth *zu Irene.* Du hast gekocht. Ich serviere.

Irene Wenn Du meinst. *Geht in die Nähe von Kathrin.*

Kathrin Mein Vater erzählte mir einst, dass er eines abends um sechs, mein Vater arbeitete noch um diese Zeit, dass also eines abends um sechs, als er an seinem Schreibtisch sass, das Telefon klingelte, und ein Kollege fragte meinen Vater, ob er mit ihm in die Kneipe komme. Auf ein Bier. Mein Vater sagte ja, die beiden trafen sich, und fuhren später am Abend, auf dem Fahrrad, in eine andere Kneipe, in der mein Vater noch nie gewesen war. Und in dieser zweiten Kneipe verliebte sich mein Vater noch am gleichen Abend in die Tochter des Wirts.

Elisabeth Wein?

Irene We... Wein!

Kathrin Und vier Jahre später wurde ich geboren. Als mir mein Vater diese Geschichte erzählte, vor 25 oder noch mehr Jahren; da verstand ich, in genau dieser Sekunde, wie vom Blitz getroffen... dass ich nur darum auf der Welt bin, weil ein Kollege abends um sechs nicht einen anderen Kollegen angerufen hat, sondern meinen Vater, um sich mit ihm auf ein Bier zu treffen. Vielleicht sogar hat sich dieser Kollege, dessen Namen ich nicht einmal kenne und der in meinem Leben überhaupt keine Rolle spielt; vielleicht hat er sich nur verwählt. Oder; er hätte auch in genau jener Minute anrufen können, als sich mein Vater gerade in einem anderen Raum befand. Das Telefon hätte geklingelt, aber schliesslich hätte dieser Kollege wieder aufgelegt und einen anderen Kollegen angerufen... Oder die beiden hätten eine andere zweite Kneipe... besuchen...

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Das alles wären auch Möglichkeiten gewesen, jedenfalls...

Elisabeth Myladies, dinner will be served.

Kathrin Der Grund meiner Geburt, der Grund einer jeden Geburt, ist so unvorstellbar banal.

Elisabeth Banal und spermal! Nun komm schon, Kathrin. Essen!

Kathrin Ich weiss, seit dem Tag, als mein Vater mir diese Geschichte erzählte, dass es keinen Schöpfungsplan gibt. Dass keine Idee dahinter steckt. Und diese so grenzenlose Zufälligkeit meiner Geburt...

Elisabeth Führst Du hin und wieder Selbstgespräche?

Kathrin Diese so grenzenlose Zufälligkeit meiner Geburt...

Elisabeth Kathrin.

Kathrin Selbstgespräche. Warum?

Elisabeth Lebst Du alleine?

Kathrin Nein.

Elisabeth Zu zweit?

Kathrin Ja.

Elisabeth Mit wem?

Kathrin Mit... mir.

Elisabeth Setz Dich, Kathrin, setz Dich und iss! *Schöpft.* Das habe ich seit Jahren nicht mehr gegessen. Sauerkraut mit Speck und Kartoffeln.

Irene Das geht ganz einfach und schnell. Kochst Du denn nicht?

Elisabeth Ich und kochen?

Irene Kochen macht Spass. Nun, nicht immer, zumal Tobias und Fabian ... meistens nur Nudeln... Aber ich meine, so richtig schön kochen macht wirklich Spass.

Elisabeth Und vorher eine Stunde einkaufen, und nachher eine Stunde die Küche aufräumen, damit man während kurzer zehn Minuten essen kann. Das ergibt in der Kosten- Nutzenanalyse ein Missverhältnis von ganz

Leseprobe
Copyright by
TyFi Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

genau zwölf zu eins - mit freundlichen Grüssen, Ihre Handelshochschule.

Irene Ich habe halt Literatur studiert. Da sind die Kosten grundsätzlich und immer viel höher. Und was den Nutzen anbelangt - naja. Auf uns!

Elisabeth Cheers, und einen guten Appetit.

Kathrin Prost, Ihr zwei, auf Euch, die, so hoffe ich, keine Kosten scheuen.

Irene *zu Elisabeth.* Sonst wären wir nicht hier.

Elisabeth *zu Kathrin.* Und der Nutzen wird wenigstens für Dich...

Irene Kathrin, Du hast, hast Du... Dein Studium abgeschlossen?
Kathrin Ja.

Irene Du studiertest... Archäologie, nicht wahr?

Kathrin Ja, Archäologie.

Elisabeth Und nach dem Studium?

Kathrin Die ersten paar Jahre war ich überall auf der Welt, geografisch, meine ich. Überall und doch immer nirgendwo. Und dann hörte ich auf.

Irene Hast Du denn nie etwas gefunden?

Kathrin Viel, dachte ich. Am Anfang. Viel. Aber dann: Ich fand nie das, was ich eigentlich... Auch die Archäologie ist ein unzuverlässiges Geschäft. Man sucht etwas und findet dann entweder gar nichts oder noch schlimmer; man findet etwas, das man gar nicht hatte finden wollen.

Elisabeth Und später?

Kathrin Nach den ersten paar Jahren war ich dann... Einmal war ich verheiratet. Nur kurz, von keiner Bedeutung. Seither arbeite ich mal da, mal dort. Und ich habe auch ein paar Freunde, gute Freunde. Doch, als ich sie traf, einen nach dem anderen, über Jahre verteilt, da waren sie schon fixfertige Menschen, 30, 50, 38 Jahre alt, Leute die alle keine Vorgeschichte hatten, die einfach

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

in mein Leben traten und manchmal so, wie sie kamen, wieder gingen.

Irene Und Deine Familie?

Kathrin Zu meinen Eltern habe ich keinen Kontakt mehr. Ich weiss nicht einmal, wo sie wohnen. Und mein Bruder ist verschollen.

Irene Verschollen? Max... Dein Bruder ist verschollen?

Kathrin Ja. Ihr seid heute die einzigen Menschen, die mich kannten, als ich 13 war. Und dann, sieben Jahre lang.

Elisabeth Was Du da gekocht hast, Irene, schmeckt vorzüglich.

Irene Danke, Lisi, Danke.

Elisabeth Etwas wollte ich vor einiger Zeit schon sagen. Man nennt mich nicht mehr Lisi, seit Jahren nicht mehr. Ich heisse Liz.

Irene Lis?

Elisabeth Nicht Lis! Liz, mit einem Z am Schluss!

Kathrin Ich hiess immer schon Kathrin.

Irene Immer schon.

Elisabeth Und bist Kathrin geblieben, nicht wahr?

Irene Das erinnert mich, als wir hier oben waren, vor 20 Jahren; ich glaube, es war Kathrins Idee gewesen.

Kathrin Und wir versprachen uns, in 20 Jahren wieder zu kommen, unter allen Umständen. Um uns zu erinnern, wenn wir 40 sind.

Elisabeth Als ich Deinen Brief erhielt... Ich hatte das vergessen.

Irene Und wir machten Witze darüber, wie wir in 20 Jahren aussehen würden. Jetzt wissen wir es.

Elisabeth Wir alle, wir sehen noch immer sehr gut aus, denke ich. Auf die Erfindung der Anti-Falten-Cremen!

Kathrin Was ich eigentlich sagen wollte... *Zu Elisabeth.* Dass man Versprechen einhalten muss. Wenn man diese Hoffnung nicht mehr hat, dass Versprechen auch

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

wirklich eingehalten werden, dann bleibt einem gar nichts mehr.

Elisabeth Noch etwas Wein?

Irene Wisst Ihr noch? Wir schliefen alle auf dem Boden. Wir drei schliefen in dieser Ecke dort. Und starben vor Angst. *Zu Kathrin.* Du nicht, aber wir. Weil: Jemand hatte Gespenstergeschichten erzählt, und später sagtest Du, Kathrin, es sei möglich, diesen schweren Tisch nur mit unseren Mittelfingern zu heben.

Kathrin Ich erinnere mich.

Irene Die einzige Bedingung sei, dass man es wirklich wolle. 'Ihr müsst es nur wollen. Und Ihr müsst daran glauben', sagtest Du. Und wir konzentrierten uns... Schauten alle auf diesen einen Punkt hier in der Mitte des Tisches, ganz genau, hier, auf diesen Punkt... Und konzentrierten uns, und dann, am Anfang kaum merklich, doch dann... der Tisch bewegte sich.

Elisabeth *lässt ihre Gabel zufällig auf den Teller fallen.* Sorry.

Irene Und wir erschraken derart, dass wir den Tisch fallen liessen, auf der Stelle fallen liessen, und Edith, oder Elvira, jedenfalls eine von beiden, brach sich die grosse Zehe dabei. Ich glaube auch, dass wir nachher immer zu zweit zur Toilette gingen, weil wir solche Angst hatten. Und wir mussten uns gegenseitig beim Pinkeln die Taschenlampe halten.

Kathrin Ja. So war es.

Irene Doch wisst Ihr was? Einmal erzählte ich... Bernhard von dieser Levitation. Und Bernhard sagte, dass jeder Mensch mit seinen Mittelfingern ohne Problem 50 Kilogramm heben könne. Wir stritten... wir streiten eigentlich nie, aber deswegen stritten wir den ganzen Abend miteinander.

Elisabeth All men are bastards.

Irene Nein, Bernhard nicht. Bernhard ist anders. Trotzdem... stritten wir den ganzen Abend, bis ich sagte: 'Wenn Du

Leseprobe
Copyright by Verlag Eggs GmbH in Bern
TVE-Theaterverlag

recht hast, Ben, dann müssen wir fähig sein, zu zweit den Küchentisch zu heben.' Aber Bernhard sagte, auf solche kindische Spiele lasse er sich nicht ein.

Kathrin Bernhard hatte recht.

Irene Das war kein kindisches Spiel!

Kathrin Wir können mit unseren Mittelfingern ohne Problem 50 Kilogramm heben.

Irene Was?! Und... das wusstest Du schon damals?

Kathrin Ja.

Irene Aber... wir mussten uns überhaupt nicht anstrengen! Der Tisch bewegte sich von ganz alleine! Wir strengten uns überhaupt nicht an!

Kathrin 16 Schülerinnen haben 32 Mittelfinger!

Irene Und warum hast Du... Das gibt es doch nicht! Das ist ja unglaublich!

Kathrin Ich wollte erfahren... endlich Gewissheit erlangen, dass Glaube stärker sein kann als Wirklichkeit. Und Glaube ist stärker.

Irene Und dazu hast Du mich, uns alle, hier oben, vor 20 Jahren, weisst Du denn eigentlich...

Elisabeth Möchte noch jemand Sauerkraut?

Irene Nein!

Elisabeth Speck vielleicht? Ein paar Kartoffeln? Nein? Dieses Essen schmeckt so unglaublich gut. Ich habe seit Jahren nicht mehr selber gekocht. In London gibt es nämlich Marks and Spencer. Kennt Ihr die Idee von Marks and Spencer? Gibt es Marks and Spencer auch hier? Ich meine: Bei Marks and Spencer ist alles schon zubereitet. Es gibt alles bei Marks and Spencer: Indisch. Chinesisch. Italienisch. Thailändisch. Einfach alles. Und man muss das Gericht nur noch bei sich zu Hause in die Microwave - in die Mmmikrowelle geben - und fertig ist das Gericht. Ich koche nichts anderes mehr. Nur noch Marks and Spencer. Sogar die Apfelsinen sind schon geschält. Damit man sich die

Leseprobe
Copyright by TAE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Hände nicht schmutzig macht. Stellt Euch vor, geschälte Apfelsinen!

Irene Will ich mir, gerade jetzt, nicht vorstellen können. Ich will von Kathrin wissen, was genau...

Elisabeth Und Du, Kathrin, kochst Du noch selber?

Kathrin Butter. Brot. Vitamintabletten... Warum?

Elisabeth Einfach so. Aus Interesse an...

Kathrin Wenn wir alle noch kochten, dann könnten wir jetzt wenigstens über Rezepte reden, nicht wahr, Elisabeth?

Elisabeth Was erzählst Du da?

Kathrin Und wenn wir alle einen Mann hätten, dann könnten wir jetzt wenigstens über unsere Männer reden. Und wenn wir alle Kinder hätten, dann könnten wir jetzt wenigstens über unsere Kinder reden. Und wenn wir alle einen Beruf hätten...

Elisabeth Hör auf! Oder vielleicht ist es tatsächlich...

Irene Kathrin hat recht. Wir wissen nicht wirklich, worüber wir reden sollen. Vielleicht, weil wir uns 20 Jahre nicht mehr gesehen haben... Und vielleicht darum... Wenn wir vom gleichen sprechen, dann sprechen wir nur scheinbar vom gleichen, aber eigentlich meinen wir nicht das gleiche.

Kathrin Irene, Du missverstehst mich.

Irene Nein, Kathrin, ich weiss genau, was Du meinst. Ich fühle mich auch, heute abend, zunehmend...

Elisabeth Während die Männer immer und bis zum heutigen Tag über ihre Arbeit reden können, und Geld. Und wenn das nicht geht, dann können sie ganz bestimmt und wenigstens über Fussball reden.

Kathrin Auch das ist nicht der Punkt, Elisabeth. Das ist viel zu einfach.

Elisabeth Darum haben die Männer den Fussball erfunden. Die Männer wussten schon, warum. Die Männer sind klüger als wir.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Eng GmbH in Belp

Kathrin Nun lenk nicht ab, Elisabeth! Im Gegensatz zu Irene verstehst Du mich absichtlich falsch.

Elisabeth Ich verstehe Dich nicht falsch. Ich verstehe Dich, und diese Situation hier, vielleicht besser als Du.

Irene Und trotzdem. Ich meine, obwohl ich ganz interessant finde, was Ihr sagt, so glaube ich nicht, dass wir heute den ganzen Abend auf diese Weise verbringen sollen. Oder die nächsten zwei Tage. Wenn wir nur streiten, dann hätte ich genau so gut zu Hause bleiben können; bei den Kindern, die ich *Ganz leise.* übrigens vermisse... ein bisschen.

Elisabeth Tsse.

Irene Das kannst Du Dir nicht vorstellen, Lisi, Liz, weil Du kinderlos bist!

Elisabeth Sorry, Irenchen. Ich bin nicht kinderlos. Ich bin kinderfrei. Das ist ein riesiger Unterschied.

Irene Du wirst nie verstehen, wovon ich spreche.

Elisabeth Und ist denn das so schlimm?

Irene *zischt enttäuscht.*

Elisabeth Okay, ich kann es mir vorstellen. Und darum, weil ich es kann, will ich keine.

Irene Kinder haben ist etwas...

Elisabeth Ich habe als Kind Eile mit Weile gespielt. Ich brauche nicht einen Teil meines Erwachsenenlebens, als Mutter, noch einmal mit Eile mit Weile zuzubringen. Und dann noch einmal einen Teil als Grossmutter, und als Urgrossmutter.

Irene Was Du machst, in der Londoner City, ist doch genauso Eile mit Weile. Monopoly.

Elisabeth Erstens spiele ich nicht mit Kindergeld, und zweitens nicht spasseshalber am Sonntag nachmittag. Bei mir läuft the real thing ab.

Irene Meine Kinder sind auch... real!

Kathrin Was Ihr da diskutiert, ist völlig nebensächlich.

Leseprobe
Copyright by
IVE Theaterverlag Elga GmbH in Belp

Elisabeth Weil auch Du nicht verstehst, was ich mache. Soll ich es Euch erklären? Ich bin im Derivatenhandel tätig. Okay? So viel wissen wir bereits. Doch des weiteren muss man wissen, dass beim Derivatenhandel der Verkäufer der Verkaufsoption bei Ausübung der Verkaufsoption durch den Käufer der Verkaufsoption der Käufer der von dem Käufer der Verkaufsoption verkauften Wertpapiere ist. Und wenn Du, Irene, jetzt noch immer glaubst, dieses Geschäft habe irgendwas mit Waschpulver zu tun, oder es lasse sich in seiner Komplexität in irgendeiner Weise mit Deinen Nudelgerichten vergleichen, dann bist Du definitiv und für den Rest Deines Lebens auf dem falschen Dampfer, jedenfalls nicht auf meinem Dampfer.

Irene Wir reden so vollständig aneinander vorbei.

Kathrin Überhaupt nicht. Ihr sprecht - leider - noch immer vom gleichen.

Elisabeth *zu Irene.* Du hast damit angefangen, und ich habe Dir - nach langem Zögern, weil ich mir vornahm, Dich nicht zu verletzen -; ich habe Dir eine Antwort gegeben.

Kathrin Ihr sprecht vom Falschen.

Elisabeth Was richtig und was falsch ist, Kathrin; diese Zeiten, als Du über richtig und falsch und gut und schlecht entschiedest, sind vorbei. Und von diesen Zeiten will ich auch nie wieder etwas hören.

Kathrin *gibt keine Antwort.*

Irene Ich muss zur Toilette... Ist die Toilette noch immer hinter dem Haus?

Kathrin Soll ich mit Dir kommen?

Irene Mit der Taschenlampe?

Kathrin Wenn Du willst.

Irene Ich habe eine mitgebracht. Hier, die Taschenlampe. Hast Du keine?

Kathrin Irgendwo schon. Komm!

Leseprobe
Copyright by
IVE Verlag Elgg GmbH in Bern

Elisabeth räumt ein paar Teller weg etc., schaut aber nicht auf die Uhr.

Telefon klingelt.

Elisabeth Bernhard! Gottseidank. Hallo, hier ist Elisabeth. Sind Sie Bernhard? Zum Glück! Nein, nichts, nichts ist passiert, im Gegenteil. Sie ist auf der Toilette. Ja, alles bestens. Wirklich alles. Nein, kann ich nicht. Die Toilette ist... weit weg. Sage ich ihr. Hören Sie! Ja, ich werde es Irene ausrichten. Alles ist in Ordnung bei Ihnen. Werde ich. Und Sie haben die Winterjacke... Und die Kinder schlafen schon. Gut. Gut. Jetzt hören Sie zu, Bernhard! Ich habe ein Problem hier, und Sie müssen... Nein, kein Problem mit Irene, ein Problem mit... Sie müssen... wären Sie so nett, noch heute Nacht, sofort, jetzt, einen Mann namens Steve Jones in London anzurufen? Ja, jederzeit. Und so oft versuchen, bis Sie ihn gesprochen haben, ja? Seine Nummer lautet: 0044-171-9385460 *Sie diktiert alle Telefonnummern immer Zahl um Zahl.* Genau. Und wenn er da nicht zu erreichen ist, dann rufen Sie sein Mobile an; sein Handy. Schreiben Sie mit? 0044-947-798503. *Bernhard wiederholt.* Gut. Und geben Sie Steve unsere Nummer durch, mit der Vorwahl, und sagen Sie ihm: Dass er mich sofort, verstehen Sie, sofort, immediately, auf dieser Nummer anrufen soll, falls etwas los ist. In case of an emergency. Her Mobile Phone does not work. Okay? Herzlichen Dank. Werde ich Ihnen nie vergessen. Ja, werde ich. Werde ich ausrichten. Und gute Nacht.

Elisabeth *sehr gut gelaunt. Geht zum Sofa.* Nudelgerichte! Bernhard. Irgendwie.. Freundliche Stimme. Tote Haut. Shit. Warum bist Du eigentlich hierher gekommen? Dachtest wohl einfach, es könnte nett werden - falls Du überhaupt etwas gedacht hast. So muss es gewesen sein, ja. Nett. Und irgendwie ist es ja nett.

Irene und Kathrin treten lachend ein.

Leseprobe
Copyright by
IVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Elisabeth Na, habt Ihr das Loch gefunden?

Irene Knapp. Das Wasser gefriert noch während des Pinkelns. Aber tut gut, ein bisschen frische Luft.

Elisabeth Kann ich mir vorstellen.

Irene Das erinnert mich... Einmal war ich in Indien unterwegs, zusammen mit Bernhard. Zwei Monate lang. Bevor die Kinder kamen. Wir reisten mit dem Bus, und mit der Eisenbahn, und manchmal auch mit einem Privatauto. In Indien, müsst Ihr wissen; Indien ist sehr gross, und die Strassen sind schlecht. Pro Stunde kann man nicht mehr als 50 Kilometer fahren. Darum muss man hin und wieder unterwegs pinkeln gehen, am Strassenrand, im Feld. Und wir hielten an, sobald keine Menschen mehr zu sehen waren. Aber kaum war ich jeweils ausgestiegen, schon war ich umringt von Dutzenden von Menschen und konnte dann nicht mehr pinkeln. Wir verstanden nie, woher diese Menschen kamen. Sie schienen, buchstäblich aus dem Boden zu schiessen... Wart Ihr schon einmal in Indien?

Elisabeth Die BBC bringt immer sehr gute Filme, auch über Indien. Das letzte Mal einen Film über die Witwenverbrennung. Die Witwen wurden verbrannt, damit die feindlichen Soldaten sie nicht vergewaltigen konnten. Die Vergewaltigung der Frau durch den Feind ist für den Mann die ultimative Niederlage.

Irene Zum Glück gibt es keine Kriege mehr - fast keine Kriege.

Elisabeth Es geht nicht um den Krieg, Irene. Es geht ums Prinzip. Und Prinzipien überleben, wenn man sie nicht bekämpft.

Kathrin Wann sind Deine Eltern gestorben?

Elisabeth Du machst vielleicht Gedankensprünge!

Kathrin Das war kein Gedankensprung.

Elisabeth Vor ein paar Jahren.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Bern

Kathrin Deine Eltern waren noch gar nicht alt.

Elisabeth Sie starben.

Kathrin Gingst Du an die Beerdigung?

Elisabeth Darüber möchte ich jetzt nicht reden. Sie starben schnell und vermutlich ohne Schmerzen.

Kathrin Manchmal tut das Leben mehr weh als das Sterben.

Elisabeth Was machen wir jetzt?

Kathrin Machen? Was möchtest Du denn machen, Liz? Hier gibt es nicht viel zu machen. Hier muss man einfach...

Elisabeth Nachspeise?

Kathrin Nachspeise könnte man machen, ja. Und dann essen. Und dann ins Bett gehen. Und morgen wieder aufstehen. Aber sonst gibt es nicht viel zu machen.

Irene Es ist ja erst kurz nach zehn. Wir können noch nicht ins Bett. Zehn nach zehn!

Elisabeth Bernhard hat angerufen!

Irene Wann?

Elisabeth Vor zehn Minuten. Punkt zehn.

Irene Und Du hast mich nicht gerufen? Du sagst mir das erst jetzt?

Elisabeth Es ist alles okay... 'Es ist alles in Ordnung', hat Bernhard gesagt.

Irene Warum hast Du mich nicht gerufen?

Elisabeth Weil alles in Ordnung ist.

Irene Hat er gesagt?

Elisabeth Ja!

Irene Und die Kinder?

Elisabeth Die Kinder schlafen schon, und Bernhard hat die Winterjacke gefunden.

Irene Du hast nicht mit Ben gesprochen! Du sagst das nur. Du kennst seine Stimme gar nicht.

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Elisabeth Ich fragte ihn, ob er Bernhard sei, und er sagte ja, er heisse Bernhard... Schwarzentruber und sagte mir, was ich Dir eben auch gesagt habe.

Irene Du hättest mich rufen sollen!

Elisabeth Du warst auf der Toilette!

Irene Trotzdem! ... Ich war auf der Toilette. Jetzt ruft er erst in zwölf Stunden wieder an - wenn nichts passiert, ruft er erst in zwölf Stunden wieder an.

Kathrin *ist zum Telefon gegangen und schaut sich das Kabel an. Legt es zurück.* Ich hatte gehofft, wir würden, hier oben...

Elisabeth Ich hole jetzt die Nachspeise. Und den Kaffee. Und jemand sollte das Geschirr spülen. Es gibt viel zu tun, Kathrin. Jemand sollte auch Holz auflegen.

Kathrin Sonst wird es kalt hier, meinst Du?

Irene Ja, Kathrin, Holz. Damit es bis morgen früh nicht... allzu kalt wird.

Kathrin *setzt sich als erste aufs Sofa.* Wenn ich Euch beiden so zuschaue, dann denke ich, dass Ihr Euch sehr sehr ähnlich seid.

Elisabeth Diesen Pudding habe ich bei Marks and Spencer gekauft. Speziell für Euch.

Kathrin Ich kann mich gar nicht erinnern, ob dem früher auch so war.

Elisabeth Nein, früher gab es keinen Marks and Spencer.

Irene Wir waren Freundinnen, gute Freundinnen. Wir machten Blutsverwandtschaft. Kathrin schlug vor, wir sollten uns die Adern aufritzen, um Blutsverwandtschaft zu machen. Aber Lisi sagte, das sei viel zu gefährlich. Also ritzten wir uns nur die Fingerspitze auf, hier, am Mittelfinger, und pressten unsere Mittelfinger aufeinander. Wir erzählten einander alles. Wir wussten alles voneinander; wann wir unsere Tage hatten. Dreimal pro Monat, eine von uns hatte immer die Periode. *Erinnert sich an etwas,*

Leseprobe
Copyright by
TVF Theaterverlag Eltg GmbH in Bern

fährt schnell fort. Ich meine: Manchmal kifften wir zusammen. Wir waren keine guten Kiffer, ausser Elisabeth. Elisabeth konnte Lungenzüge machen. Aber Kathrin, Du und ich, wir konnten keine Lungenzüge machen.

Kathrin Und darum, Irene, weil wir voneinander wussten, wann wir unsere Tage hatten, und weil wir zusammen kifften, waren wir gute Freundinnen?

Irene Nicht nur darum, Kathrin, aber auch. Ich weiss nicht... Ich kann mich nur erinnern, dass wir gute Freundinnen waren. Als Ihr heute Irenchen zu mir sagtet, da hatte ich auf einmal ganz viele Gefühle in mir. Gefühle ohne bestimmte Erinnerungen, nur... schöne Gefühle. So, wie wenn man ein Spielzeug nach 30 Jahren zum erstenmal wieder sieht. Ein Schaukelpferd, oder eine Puppenstube. So erging es mir heute, als Ihr Irenchen zu mir sagtet.

Kathrin Und Du Liz, als wir Lisi sagten?

Das Telefon klingelt.

Irene Es ist etwas passiert!

Elisabeth *ist als erste beim Telefon.* Steve! What is it, Steve!? Das ist für mich, Irene! Steve, it's Liz! Ach, Bernhard. Konnten Sie Steve erreichen? Gut. Ja, ja, sie ist hier.

Irene Was ist passiert!? Du wolltest nur? Um sicher zu sein... ja, sie hat es mir ausgerichtet. Das ist sehr nett von Dir, dass Du Dich... Danke, Ben. Ja, werde ich. Du auch. Schlaf gut.

Elisabeth und Irene begeben sich zum Sofa.

Elisabeth Du musst entschuldigen, Irene. Ich dachte, Steve rufe an. Übrigens: Bernhard konnte Steve erreichen.

Irene Bernhard ist zuverlässig.

Elisabeth Steve ist auch, ich meine... Er wird anrufen, wenn etwas los ist. Sofort. Möchtet Ihr Kaffee?

Kathrin Was sollte schon an einem Samstag abend in der City of London los sein?

Leseprobe
Copyright by
TVE Theaterverlag Elgg GmbH in Belp

Elisabeth Nicht in der City, auf der Welt. Das verstehst Du nicht. Die Welt steht nie still, keine Sekunde lang. Jede Sekunde, 24 Stunden pro Tag und sieben Tage die Woche kann etwas passieren.

Irene Das ist wie mit Kindern.

Kathrin Ich sage ja, dass Ihr Euch sehr ähnlich seid.

Elisabeth Ich mache jetzt Kaffee.

Kathrin ...dass Ihr Euch sehr ähnlich seid.

Elisabeth Ich habe meinen Namen behalten! Ich verdiene mein eigenes Geld! Ich bin unabhängig!

Kathrin Wie wir eben gesehen haben.

Elisabeth Während Irenchen...

Irene Fang nicht wieder an!

Elisabeth Warum hast Du Deinen Namen geändert?

Irene Wegen der Kinder! Damit die an der Schule wissen, wer ich bin. Dass ich die Mutter meiner Söhne bin.

Elisabeth Die Tochter Deines Vaters. Die Frau Deines Mannes. Die Mutter Deiner Söhne! Ein Leben lang ein Teil von etwas, nur nie Dich selber! Hier geht es um Prinzipien.

Irene Du heisst auch nicht mehr Lisi!

Elisabeth Für Liz habe ich mich selber entschieden.

Irene Ich habe mich auch entschieden!

Elisabeth Du bist immer nur entschieden worden.

Irene Du weisst nicht, wovon Du sprichst.

Elisabeth Ich spreche von Politik, von Machtstrukturen. In der Gesellschaft, in Deiner Beziehung mit Bernhard, geht es immer nur um Macht.

Irene So ein Quatsch. Bei uns geht es nicht um Macht.

Elisabeth Und das höchste Instrument der Macht ist Geld. Ohne eigenes Geld bist Du immer von jemandem abhängig.

Irene Ich habe mein eigenes Geld. Ich habe unser Haus finanziert!

Elisabeth *zischt.*

Leseprobe
Copyright by
TVE Textverlag Elgg GmbH in Belp

Irene Mit einem Erb...vor...schuss von meinem Vater. *Fängt an zu weinen.* Du willst mich fertig machen.

Kathrin Machen.

Irene Warum bist Du so gemein? Ich will nicht hier sein. Ich habe mich so gefreut auf dieses Wochenende. Warum können wir nicht einfach fröhlich sein?

Kathrin *zu Irene.* Wir sind nicht hier, um fröhlich zu sein. *Zu Elisabeth.* Wir sind aber auch nicht hier, um über das, was ist, zu reden.

Irene Wenn es Euch recht ist, gehe ich jetzt ins Bett. Ich nehme das kleinere Zimmer.

Elisabeth Dann schlaf gut. Übrigens: Ich habe es... nicht so gemeint. Sorry, Irenchen.

Irene Schon gut, Liz. Nicht so. Gutnacht.

Kathrin Bis morgen, Irene. Bis morgen.

Elisabeth Soll ich auf dem Sofa schlafen?

Kathrin Nein, nimm Du das andere Zimmer. Ich schlafe auf dem Sofa. Ich kann ohnehin nicht schlafen.

Elisabeth Nie?

Kathrin Selten. Weil ich denken muss. Die ganze Zeit denken. Und dann sehe ich... die Dunkelkeit. Ich... ***sehe***... die Dunkelheit. Nicht einmal träumen kann ich, wenn ich wenigstens - und wenigstens hin und wieder - träumen statt denken könnte. Aber wenn immer ich zu träumen anfange, erwache ich sofort, und sehe die Dunkelheit.

Elisabeth Ich gehe jetzt auch zur Toilette.

Kathrin Du willst nicht wirklich wissen, was ich denke. Warum ich erwache. Wie die Dunkelheit aussieht. Du willst nur immer ***über*** etwas reden. Am liebsten würdest Du über Fussball reden, nur nicht ***von*** uns. Weisst Du eigentlich, warum wir...

Elisabeth Weisst Du, wo die Taschenlampe ist?

Kathrin Such Dir die Taschenlampe selber, Liz!

Elisabeth geht.

Leseprobe
Copyright by
TVF Theaterverlag Elbig GmbH in Berlin

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09
Fax: 031 819 89 21
E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch